



Dietrich Bonhoeffer
1906 – 1945

Die Mutter: Paula Bonhoeffer, geb. von Hase. Ihr Vater war Theologieprofessor und zeitweilig Hofprediger von Kaiser Wilhelm II. Sie hat sich früh vom adeligen Milieu distanziert. Statt sich auf eine standesgemäße Hochzeit vorzubereiten, machte sie das Lehrerinnenexamen und heiratete schließlich einen Bürgerlichen.

Der Vater: Karl Bonhoeffer, mit reichem Stammbaum in Schwäbisch Hall, wird ordentlicher Professor für Psychiatrie und Neurologie an der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin und Direktor der Klinik für psychische und Nervenkrankheiten der Charité Berlin.

Dietrich Bonhoeffer wird 1906 als das sechste von acht Geschwistern der großbürgerlichen Familie geboren. Unter den Söhnen ist er der offenherzigen Mutter am ähnlichsten. Um Anerkennung durch seinen Vater muss er hart kämpfen. Über seine Beziehung zu diesem rational denkenden, distanzierten Vater schreibt er später aus der Sicht eines Beobachters: *„Diese Herbe im Verhältnis des Vaters zum Sohn ist ein Zeichen großer Kraft und innerer Sicherheit.“*

1920: Die Familie Bonhoeffer ist christlich geprägt, aber nicht kirchlich. Dietrich ist sportlich und musikalisch begabt. Doch er erklärt schon als Kind: Er will Pfarrer und Theologe werden.

Sein Vater findet, „dass ein stilles, unbewegtes Pastorendasein, wie ich es von meinen schwäbischen Onkeln kannte und wie es Mörike schildert, eigentlich doch fast zu schade für dich wäre.“

Seine großen Brüder finden die Kirche langweilig und schwächlich. Der 14jährige Dietrich wird mit dem Satz zitiert: *„Dann werde ich eben diese Kirche reformieren!“*

Schon mit 16 Jahren beeindruckt Dietrich Bonhoeffer Menschen. Im Juni **1922** erschießen Rechtsextreme in Berlin den liberalen Außenminister Walter Rathenau. Ein Mitschüler schreibt: „Ich erinnere mich noch des leidenschaftlichen Entrüstungsausbruchs meines Freundes Bonhoeffer. Ich erinnere mich, dass er fragte, *wo denn Deutschland hinkommen solle, wenn man ihm seine besten Führer ermorde*. Ich erinnere mich daran, weil ich es bewunderte, dass man so genau wissen konnte, wo man stand.“

1923: Mit 17 Jahren beginnt Dietrich Theologie zu studieren. Er wird von der Theologie des progressiven Schweizer Karl Barth inspiriert. Der fordert, die Kirche soll eigene ethische Positionen abseits der staatlichen Mächte formulieren. Seine Studien führen Dietrich unter anderem in die USA, wo er sich mit den Folgen des Rassismus beschäftigt.

1930: Zweites theologisches Examen und Habilitation.

1931: beginnt Dietrich Bonhoeffer seine akademische Laufbahn als Privatdozent in Berlin. Und er betreut eine Konfirmandenklasse im Arbeiterviertel Prenzlauer Berg. Eine Biografin schreibt: „Er will ja nicht die der Kirche entfremdeten Kinder wieder in die Kirche zurücklocken, sondern mit ihnen auf eine ganz unkirchliche, unreligiöse Art Kirche sein.“

Mit anderen zusammen betreibt er die „Charlottenburger Jugendstube“, um arbeitslose Jugendliche von der Straße zu holen, ihnen Raum zu geben zum Treffen, Reden, Lernen. Rollkommandos der SA behindern das Projekt, Dietrichs Eltern stiften eine Baracke am Stadtrand für diese Jugendarbeit.

1933: Mit dem Machtantritt Hitlers beteiligt sich Bonhoeffer am Aufbau einer kirchlichen Opposition gegen die Gleichschaltungsversuche des Staats.

Viele Kirchenvertreter positionieren sich nationalkonservativ. Dietrich Bonhoeffer dagegen fordert, *„dass wir nicht die Dinge kommen und gehen lassen, wie sie sind, dass unser Glaube wirklich nicht das Opium ist, das uns zufrieden sein lässt inmitten einer ungerechten Welt. Sondern dass wir, gerade weil wir trachten nach dem, was droben ist, nur um so hartnäckiger und zielbewusster protestieren auf dieser Erde.“*

1934 setzt Dietrich Bonhoeffer Hoffnung auf die „Barmer Erklärung“, die keine Macht neben dem Wort Gottes zulassen will – so allgemein formuliert, dass letztlich rund ein Drittel der Pfarrer im Deutschen Reich sich der „Bekennenden Kirche“ zuwenden. Bonhoeffer wünscht sich konkretere Positionierung: *„Tu deinen Mund auf für die Stummen‘ – wer weiß denn das heute noch in der Kirche, dass dies die mindeste Forderung der Bibel in solchen Zeiten ist?“* [Sprüche 13; 8]

Bei einer Konferenz in Dänemark fragt ein Teilnehmer: „Was würden Sie im Kriegsfall tun, Herr Pastor?“ Bonhoeffers Antwort: *„Ich bitte darum, dass Gott mir die Kraft geben wird, nicht zu den Waffen zu greifen.“*

1935: Bonhoeffer wird Leiter des Predigerseminars der Bekennenden Kirche in Finkenwalde bei Stettin [→].

Einem Pfarrer, der in der Nationalkirche mitarbeiten will, um dort Gutes zu bewirken, entgegnet Bonhoeffer: *„Wenn man in einen falschen Zug einsteigt, nützt es nichts, wenn man im Gang entgegen der Fahrtrichtung läuft.“*

1939 verlässt Bonhoeffer die USA, wo er einen sicheren Platz angeboten bekommen hatte. *„Die Christen in Deutschland stehen vor der fürchterlichen Alternative, entweder in die Niederlage ihrer Nation einzuwilligen, damit die christliche Zivilisation weiterleben kann, oder in den Sieg einzuwilligen und dabei unsere Zivilisation zu zerstören. Ich weiß, welche dieser Alternativen ich zu wählen habe; aber ich kann diese Wahl nicht treffen, während ich mich in Sicherheit befinde.“*

1940: *„Die Kirche war stumm, wo sie hätte schreien müssen ... Sie ist schuldig geworden am Leben der schwächsten und wehrlosesten Brüder Jesu Christi.“*

Auf der Heimreise von New York erreicht ihn die Nachricht vom Tod des Pfarrers Paul Schneider im KZ Buchenwald. Schneider war im KZ Buchenwald lange brutal misshandelt und ermordet worden. Er hatte in der Gemeinde in und Gefangenschaft konsequent gewaltfrei christliche Positionen vertreten. Aus dem Fenster des Folterbunkers heraus rief er Predigten auf den Appelplatz, bis er jeweils wieder niedergeknüppelt wurde. Lange Zeit hatte Bonhoeffer sich ebenfalls auf einem solchen unbeirrbar, gewaltfreien Weg des Widerstands gesehen.

Juni 1940 – Eberhard Bethge berichtet von einer Situation in der Öffentlichkeit, nachdem die Kapitulation Frankreichs über Lautsprecher verkündet wurde: *„Bonhoeffer hob den Arm zum vorgeschriebenen Hitlergruß, während ich wie benommen danebenstand. ‚Nimm den Arm hoch! Bist du verrückt?’ flüsterte er mir zu, und hinterher: ‚Wir werden uns jetzt für ganz andere Dinge gefährden müssen, aber nicht für diesen Salut!’ [...] Bisher war der Widerstand im Kleinen, zum Beispiel die Verweigerung des Hitlergrußes, Ehrensache gewesen.“*

Hans von Dohnanyi, Ehemann von Dietrichs Schwester Christine, arbeitet im Amt für Spionage und Gegenspionage im Oberkommando der Wehrmacht. Sein Chef, Oberst Wilhelm Canaris, dient Hitler und bekämpft ihn gleichzeitig. Diese Widerständler wollen ein Attentat gegen Hitler und einen politischen Umsturz vorbereiten. Bonhoeffer reiht sich in diese Verschwörung ein. Er soll seine internationalen ökumenischen Kontakte nutzen, um im westlichen Ausland Verbindungen zum deutschen Widerstand zu unterstützen.

Bonhoeffer schreibt: *„Wer sich in der Verantwortung der Schuld entziehen will, [...] stellt seine persönliche Unschuld über die Verantwortung für die Menschen, und er ist blind für die heillosere Schuld, die er gerade damit auf sich lädt [...].“*

1942: *„Wir sind stumme Zeugen böser Taten gewesen, wir sind mit vielen Wassern gewaschen, wir haben die Künste der Verstellung und der mehrdeutigen Rede gelernt, wir sind durch Erfahrung misstrauisch gegen die Menschen geworden und mussten ihnen die Wahrheit und das freie Wort oft schuldig bleiben, wir sind durch unerträgliche Konflikte mürbe oder vielleicht sogar zynisch geworden – sind wir noch brauchbar?“*

„Dummheit ist ein gefährlicherer Feind des Guten als Bosheit. Gegen das Böse lässt sich protestieren, es lässt sich bloßstellen, es lässt sich notfalls mit Gewalt verhindern, das Böse trägt immer den Keim der Selbstzersetzung in sich, indem es mindestens ein Unbehagen im Menschen zurücklässt. Gegen die Dummheit sind wir wehrlos.“

1943: schriftliche Verlobung mit Maria von Wedemeyer [—>].

5. April 1943: Dietrich Bonhoeffer wird von der Gestapo verhaftet. Er durchsteht sehr umfangreiche Verhöre, verrät nichts und niemanden. Er ist nun für rund anderthalb Jahre im Wehrmachtsgefängnis Berlin-Tegel eingesperrt.

5. Oktober 1944: Die Gestapo hat die geheime Dokumentensammlung von Hans von Dohnanyi gefunden. Diese Unterlagen über Verbrechen der Nazis hätten die Anklage gegen die NS-Täter sein sollen – in deren Händen wurden sie zur schweren Last für die Verschwörer. Denn sie geben auch Aufschluss über ihre Aktivitäten und Pläne der Widerstandsgruppe.

5. April 1945: Hitler und sein engster Kreis beschließen, die Menschen Widerstandsgruppe der Abwehr töten zu lassen. Am Morgen des **9. April** wird Dietrich Bonhoeffer im KZ Flossenbürg (Oberpfalz) erhängt.

Wer bin ich?

Sie sagen mir oft,
ich träte aus meiner Zelle
gelassen und heiter und fest,
wie ein Gutsherr aus seinem Schloss.

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
ich spräche mit meinen Bewachern
frei und freundlich und klar,
als hätte ich zu gebieten.

Wer bin ich? Sie sagen mir auch,
ich trüge die Tage des Unglücks
gleichmütig lächelnd und stolz,
wie einer, der Siegen gewohnt ist.

Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?
Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?
Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig,
ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle,
hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen,
dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe,
zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung,
umgetrieben vom Warten auf große Dinge,
ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne,
müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,
matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?

Wer bin ich? Der oder jener?
Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer?
Bin ich beides zugleich? Vor Menschen ein Heuchler
und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling?
Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen Heer,
das in Unordnung weicht vor schon gewonnenem Sieg?

Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott.
Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!

aus: **Dietrich Bonhoeffer. Widerstand und Ergebung**

Bonhoeffer war seit April 1943

im Wehrmachts-Gefängnis Berlin-Tegel wegen „Zersetzung der Wehrkraft“.

Hingerichtet wurde er am 9. April 1945 in Flossenbürg.

Anhang 2:

Ende 1944: Gedicht „Von guten Mächten treu und still umgeben...“

Von guten Mächten treu und still umgeben,
behütet und getröstet wunderbar,
so will ich diese Tage mit euch leben
und mit euch gehen in ein neues Jahr.

Noch will das alte unsre Herzen quälen,
noch drückt uns böser Tage schwere Last.
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen
das Heil, für das du uns geschaffen hast.

Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
aus deiner guten und geliebten Hand.

Doch willst du uns noch einmal Freude schenken
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,
dann wolln wir des Vergangenen gedenken,
und dann gehört dir unser Leben ganz.

Lass warm und hell die Kerzen heute flammen,
die du in unsre Dunkelheit gebracht,
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.
Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.

Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,
so lass uns hören jenen vollen Klang
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,
all deiner Kinder hohen Lobgesang.

Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Anhang 3:

Bonhoeffer – Pastor. Spy. Assassin.

„Wie weit wirst du gehen, um für das Richtige einzutreten?“

Todd Komarnick (2024)

mit Jonas Dassler *Dietrich Bonhoeffer* • Flula Borg *Hans von Dohnanyi* • David Jonsson *Frank Fischer* • August Diehl *Martin Niemöller* • Moritz Bleibtreu *Karl Bonhoeffer* • Nadine Heidenreich *Paula Bonhoeffer* • Patrick Mülleken *Walter Bonhoeffer* • Milton Welsh *Ludwig Müller* • James Flynn *Sigmund Rascher* • Robert Besta *Rudolf Bamler* • John Keogh *Harry Emerson Fosdick* • Simon Licht *Hermann Pünder* • Lisa Hofer *Sabine Bonhoeffer*

Nach der Bonhoeffer-Biografie aus dem Jahr 2013 von Eric Metaxas, der sich mit dem „Christlichen Nationalismus“ in den USA identifiziert:

„So können wir nun endlich klar erkennen, dass Biden unser Hitler ist. In den Jahren 1933–34. Details finden Sie in meinem Bonhoeffer-Buch. Die Parallelen sind erschütternd und werden immer offensichtlicher. Beten Sie für diese Nation. BETEN SIE.“

Im Präsidentschafts-Wahlkampf 2024 auf „X“

In einem Mitte Oktober 2024 verfassten offenen Brief kritisierten Nachkommen von Bonhoeffers Geschwistern die ihrer Ansicht nach verfälschende Darstellung des Lebens Bonhoeffers im Film:

„Mit Entsetzen verfolgen wir, wie das Vermächtnis von Dietrich Bonhoeffer zunehmend von rechtsextremen Antidemokraten, Fremdenfeinden und religiösen Hetzern verfälscht und missbraucht wird. [...] Niemals hätte er sich in der Nähe rechtsextremer, gewalttätiger Bewegungen gesehen, die heute versuchen, ihn zu vereinnahmen. Im Gegenteil, er hätte genau diese Haltungen kritisiert.“

PASTOR. SPY. ASSASSIN.

BONHOEFFER



Anhang 4:

*„Als sie die Kommunisten verhafteten,
habe ich geschwiegen.
Ich war ja kein Kommunist.*

*Als sie die Gewerkschafter holten,
habe ich nicht protestiert.
Ich war ja kein Gewerkschafter.*

*Als ich an der Reihe war,
gab es keinen mehr,
der protestieren konnte.“*

Martin Niemöller